



Was ist Ökomorphologie?

Die Lebewesen in und an einem Fließgewässer stellen sehr unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum. Dementsprechend wichtig ist eine abwechslungsreiche Gestalt des Lebensraums Bach.

Zu den Gestaltungsmerkmalen eines natürlichen oder naturnahen Fließgewässers gehören:

- eine gut strukturierte Gewässersohle mit vielen kiesigen Strecken
- schnell und langsam fließende Bereiche im Wechsel
- Bereiche mit grosser Wassertiefe (Kolke) und flache Kiesbänke
- eine gute Verzahnung des Gewässers mit einem intakten Uferbereich
- eine standortgerechte Ufervegetation und eine ausreichende Beschattung
- eine gute Durchgängigkeit im Längsverlauf (keine Hindernisse wie Stauwehre und Abstürze)

Die Ökomorphologie beschreibt die Gestaltung des Lebensraums Bach. Eine ökomorphologische Beurteilung bewertet das Gewässer als Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Einzelne Bachabschnitte lassen sich grob in vier Zustandsklassen einteilen:



*Klasse 1, **natürlich / naturnah**: Unverbauter Bach mit ausgeprägter Wasserspiegelbreitenvariabilität und gewässergerechtem Uferbewuchs.*



*Klasse 2, **wenig beeinträchtigt**: Das rechte Bachufer ist zu schmal und die Wasserspiegelbreitenvariabilität eingeschränkt.*



*Klasse 3, **stark beeinträchtigt**: Der Bach ist leicht begradigt (Wasserspiegelbreitenvariabilität eingeschränkt) und die Ufer sind mit Blockwurf hart verbaut.*



*Klasse 4, **künstlich / naturfremd**: Begradigter Bach mit vollständig verbautem Ufer, die Sohle mit Schwellen stabilisiert.*

Die Ansprüche des Menschen

Wir stellen vielfältige Ansprüche an unsere Gewässer. Einerseits dienen sie uns als Transportsystem: Anfallendes Regenwasser oder gereinigtes Abwasser soll möglichst schnell und problemlos abfließen. Wir nutzen sie zur Energiegewinnung. Sie dienen der Brauch- und Trinkwasserversorgung, zudem sind die Gewässer Erholungsraum und dienen der Freizeitgestaltung. Durch diese Ansprüche entsteht ein enormer Urbanisierungs- oder Zivilisationsdruck auf die Gewässer.

In den vergangenen hundert Jahren haben wir in der Schweiz Tausende von Kilometern Fluss- und Bachläufe verbaut, begradigt, eingeeengt oder in Röhren unter den Boden gelegt; dies zum Schutz vor Überschwemmungen, zur Gewinnung von Land oder um eine rationellere Bewirtschaftung zu ermöglichen. Heute präsentieren sich die meisten Gewässer deshalb in einem uneinheitlichen Zustand: Naturnahe Gewässerabschnitte wechseln mit hart verbauten, naturfremden oder sogar gänzlich eingedolten Fließstrecken ab; künstliche Hindernisse erschweren oder verunmöglichen für einen grossen Teil ihrer Bewohner die Durchwanderbarkeit der Gewässer; Siedlungsräume und Verkehrswege zerschneiden die Fließgewässer, welche sich ursprünglich als weit vernetzte Adern über die Landschaft erstreckten, in einzelne, isolierte Abschnitte.

Ein natürliches Gewässer trägt all den Ansprüchen seiner Bewohner Rechnung. Ein naturfremdes Gewässer ermöglicht bestenfalls noch einigen wenigen Spezialisten das Überleben. Als Folge der vielen zivilisatorischen Eingriffe hat die Artenvielfalt in unseren Gewässern deutlich abgenommen.